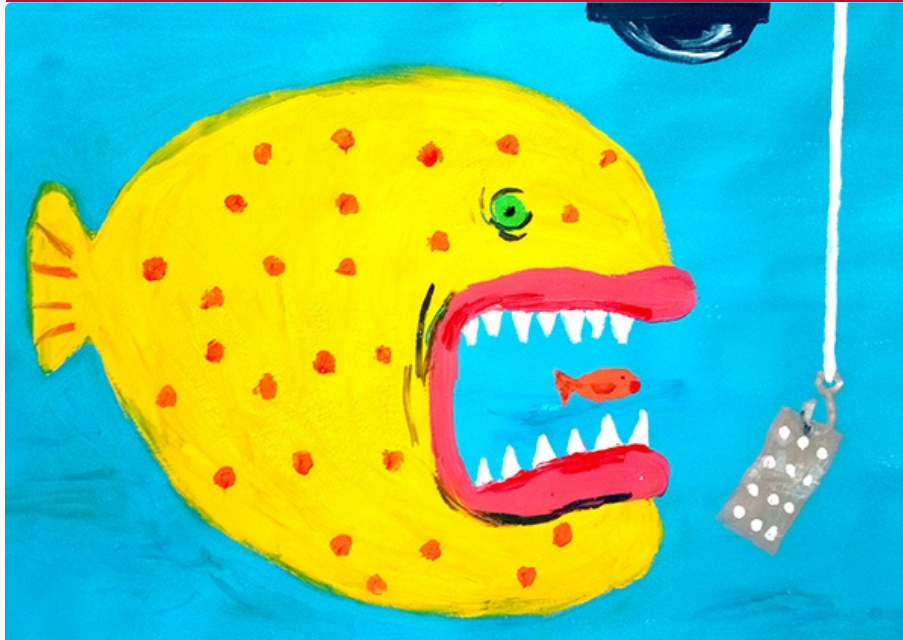




Landesverband Psychiatrie-Erfahrene Hessen e.V.

Neuigkeiten April 2022



"Tablettenfisch" von JB, Guache auf Karton

Liebe Mitglieder, Freunde und Interessierte!

Die im Newsletter geäußerten Ansichten und Meinungen sind allein jene der Verfasser und spiegeln nicht unbedingt den offiziellen Standpunkt des Lvpeh e.V. wieder.

Meine Gedanken zum **Thema Stress;** und **Stress und Psychose**

Stress im globalen Zeitalter – Zur Mythologie des Stress

Der Stress ist meist negativ besetzt. Doch ist das immer so?

Negativer Stress kommt in unseren Leben häufiger vor als positiver Stress, wie etwa ein arbeitsintensiver Work-Flow oder die vorfängliche Euphorie bei einem Date, die durch die Effekte der Digitalisierung nicht uneingeschränkt vorherrscht. Besonders negative und starke psychosoziale Existenzkrisen wie das

Rutschen in die Arbeitslosigkeit (z.B. Arbeitslosengeld II) oder gar Obdachlosigkeit setzen Menschen sehr schwer zu, aber auch finanzielle und existenzielle Sorgen oder soziale Ausgrenzung, Rassismus, Diskriminierung jeglicher Form. Auch der soziale Wandel unserer Zeit wie die Digitalisierung, die

zunehmenden globalgeopolitischen Fragen wie Vertreibung und Kriege, Die Frage nach der gerechten Verteilung von Reichtum und Wohlstand.

Meistens kann man gegen den „übergeordneten, ja geradezu metaphysischen Lebensstress“ wenig ausrichten, man muss im Kleinen beginnen, seinen eigenen Alltagsstress zu reduzieren.

Das bedeutet nicht, dass ein jeder nur vor seiner Haustüre kehret, aber die Verantwortung den Stress zu reduzieren, liegt in relativ gesicherter Lebenslage bei einem selbst. Ich habe z.B. angefangen, abends die Entspannungs- CD laufen zu lassen. Das reduziert Stressgefühle, nimmt mir die Anspannung und lindert sogar die Einsamkeitsgefühle. Je nach Gemütslage lese ich aber auch ein Buch, bilde mich auch weiter. Auch Gott

und der religiöse Glaube können ungemein helfen, stressresistenter zu werden.

Bei gläubigen Menschen habe ich oft gesehen, dass Sie ein oft unnahbares Fundament in sich trugen, aus dem Sie ihre Kraft schöpften und dass Ihnen Halt gibt. Stress ist die Getriebenheit, die Hast und Unruhe, die unser Leben belastet.

Er belastet uns seelisch, er zerrüttet uns, er saugt unsere Energien ab.

Manchmal machen wir uns künstlichen Stress, den wir so a natura gar nicht hätten. Der Stress beim Einkaufsbummel ist weniger der Stress, den ich im Folgenden meine. Auch den Stress beim Trading oder Handeln mit Aktien ist weniger der Stress, den ich meine. Ich meine den Stress, den man weder sofort sieht oder bemerkt, den chronischen, anhaltenden Stress.

Dass jeglicher Stress ein Ergebnis individueller Bewertung sein soll, habe ich in meiner med. Reha in Bad Berleburg der Psychologin nicht „abgekauft“. Dennoch verstehe ich Ihre Denkschule. Selbst wenn man arm oder verschuldet ist, dann kann der Stress im eigenen Gedankenkarussell entstehen, etwa bei Sorgen um den riesigen „Finanzturm“, den man aufgebaut hat. Hier muss man auf einer kognitiv- behavioralen Ebene an sich arbeiten, um diese negative Bewertung der Situation, die Stress auslöst, zu minimieren.

Gerade wenn es um schwierige Themen wie Psychosen geht, kommt diese Theorieschule aber schnell ins Stocken, da die soziale Seite der Psychose aus dem Blick fällt.

Stress und Psychosen

Bei der Entstehung von Psychosen spielt Stress eine nicht unerhebliche Rolle, dies zeigt sich auch in der Theorie. Jeder Psychotiker ist verschieden anfällig für stressreiche Umgebungen und Situationen, auch Mobbing und soziale Ausgrenzung sind hier zu nennen. Der Stress wirkt tief in die Ursachen bis zur Behandlung hinein:

Für die Schizophrenie- Forschung sind stressreiche sog. Life-Events (Lebensereignisse) Teil der Ursachensuche. Etwa der einsame Umzug für ein Studium in eine neue Stadt, das Versterben von engsten Familienangehörigen, Schicksalsschläge. Jeder Psychiater kann Patienten nennen, die in so einem Umbruch in eine Psychose gerutscht sind. Je länger der Stress andauert, desto wahrscheinlicher ist es auch, psychisch zu erkranken.

Diathese- Stress-Modelle und andere Theorien

Besonders auf den Stress Wert legt das sog. Diathese- Stress- Modell. 1 Kommt bei einer genetischen Veranlagung, die den Kern der Theorie bildet, für eine Psychose ein zusätzlicher schwerer Schlag hinzu, bekommt das Schiff einen Riss. Dann kann die Psychose ausbrechen, besagen die Vulnerabilitäts- oder auch Diathese- Stress-Modelle, die schon seit beinahe 200 Jahren bekannt sind. Zu Beginn der Forschung fungierte schon der Begriff der „Prädisposition“ für eine schwere psychische Erkrankung. Auch die Reizfilter- Theorie basiert auf psychosozialen Stressoren. Schizophrenie und andere Psychosen sowie Ihre Entstehung können nicht ohne Ihre Umwelt oder Mitwelt gedacht werden. Die Weiterleitung der Reize wird in der akuten psychotischen Episode durch den Stress in die Höhe getrieben, sodass beim finalen Ausbruch nur noch der Rückzug oder Stressminderung oder auch die Gabe von Antipsychotika bleibt. Der Reizfilter wird dann medikamentös wiederhergestellt.

Die Reizfilter- Theorie hilft aber nicht bei allen Formen von Psychosen. Auch Wahnbildung und Ihre Formen stehen in enger Verbindung zu einer psychosozialen Existenzkrise.

Wahn als extrem stressreicher Realitätsverlust aber auch als psychische Entlastungsfunktion, bei der das Selbst einem unaufhaltsamen Sog nach Unten gegenübersteht. Das hat schon der Psychiater Frank Matakas (2021†)² in vielen seiner Werke und Standpunkte aufgespürt.

Das soziale Netz

Damit es überhaupt nicht soweit kommen kann, braucht es politisch, sozial und kulturell, spirituell ein gutes sicheres Netz, das uns vor schwersten seelischen Krisen schützen kann oder diese zumindest abfedern kann.

Dazu gehören ein gutes soziales Netz, eine „gute“ Familie, im Notfall und gerade bei der Psychose meist auch eine auskömmliche sozialstaatliche Absicherung, wenn aus eigener Kraft kein Erwerb möglich ist.

Übergeordnet hat der Staat die Aufgabe, auch sozialen Wohnraum zu schaffen, Geringverdiener und Arme zu entlasten, in Arbeit zu vermitteln oder therapeutische Angebote zu schaffen.

Wenn ich an akuten Stress denke, dann denke ich auch an die vielen Millionen Ukrainer, die sich derzeit auf der Flucht vor Elend und Hunger befinden. Durch Traumata und schwersten seelischen Stress wie bei einem Kriegsausbruch können auch Psychosen begünstigt werden.

Gewappnet gegen den „systemischen Stress“??

An der individuellen Persönlichkeitsstruktur, die eine Vulnerabilität aufweist, lässt sich nur schwer etwas ändern, doch wenn der Kranke geschult ist, seine Reizsysteme zu kennen, die Schwellen des Eintritts in eine Destabilisierung, dann kann er gekonnt und effektiv auf methodisch verschiedene Weise entgegenwirken und reagieren. Mit Medikamenten (auch pflanzlichen), dem notfallmäßigen Aufsuchen seines Psychotherapeuten, im schlimmsten Fall auch einer psychiatrischen Klinik oder falls möglich auch Soteria-Station. Niemand hat das Recht, den Patienten zu Medikamenten wie Psychopharmaka zu zwingen, es muss immer in Abhängigkeit von der Schwere betrachtet werden, die zur Behandlung führt. Ich habe zu oft gesehen, wie Patienten nicht freiwillig medikamentös behandelt wurden, scheinbar alternativlos.

„Psychiatrischer Stress“ ist ein Stress, bei dem es auf erzwungene Weise oftmals um die Gesundheit geht, schnell und unverzüglich gefordert durch das naheliegende Helfersystem wie ambulante Dienste oder Ärzte.

Etwa wenn es um die Verordnung von Therapieangeboten oder gar Maßnahmen geht, wie den beruflichen RPKs. (Rehabilitation psychisch Kranker).

Wenn man sehr krank ist, kommt man hier schnell unter Stress und Druck, was bei mir z.B. persönlich den Abbruch von Maßnahmen zur Folge hatte. Hat man eine von Natur aus hohe Vulnerabilität, oder auch Verletzbarkeit genannt, kann es sehr schnell zu einer Destabilisierung kommen. Schon ein kleiner Auslöser kann in die Krise führen.

Gut tut in erster Linie aber auch, über den Stress zu sprechen und sich seiner Ursachen bewusst zu werden. Hier kann auch die Selbsthilfe einen wichtigen Beitrag leisten, indem man sich organisiert und aus seinem Einzelschicksal heraustritt in die Gemeinschaft derer, denen ähnliches Leid widerfahren ist. Mit freundlichen Grüßen

Janos Pletka

1 Eine ausführlichere Erläuterung zu den Vulnerabilitäts- Konzepten nachzulesen bei Möller/ Deister 1998: S.47, wer Interesse hat, kann sich gerne bei mir melden, ich sende die Grafik mit einer ergänzenden Erklärung gerne via [E-Mail](#) als Kopie zu.

2 Vgl. Matakas,, Frank: Psychodynamik der Schizophrenie- Kohlhammer Verlag Stuttgart 2019/2021, ab S.27

Interview mit dem LWV zum **Persönlichen Budget**

1. Welche Leistungen werden gezielt für Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen gefördert?

Das SGB IX regelt als übergreifendes Reha-Gesetz in Deutschland das Recht auf

Teilhabeleistungen für Menschen mit Behinderungen. Grundlegendes Ziel ist es, allen

Menschen ein selbstbestimmtes und gleichberechtigtes Leben in der Gesellschaft zu

ermöglichen. Nach § 1 wird dabei besonders auch den Bedürfnissen von Menschen mit

seelischen Behinderungen Rechnung getragen. Durch die Leistungen der unterschiedlichen Träger soll ihre Teilhabe in bestmöglicher Weise erreicht werden. Wichtig ist dabei, dass die Leistungen so ausgestaltet werden, dass sie in der individuellen Situation der betroffenen Menschen auch passen. Eine solche passgenaue Lösung kann im Einzelfall auch ein persönliches Budget sein. Das PB ist hierbei allerdings nicht als eigenständige Leistung zu verstehen, sondern als die Form, wie die Leistung erbracht wird.

Grundsätzlich sieht das SGB IX unterschiedliche Unterstützungsleistungen vor, je nachdem in welchem Bereich und in welcher Art diese im Einzelfall benötigt werden. Die Leistungen können sich dabei auf alle Lebensbereiche beziehen und gestalten sich in sehr unterschiedlicher Weise. Es können sowohl persönliche Assistenz-Leistungen, als auch z.B. eine Unterstützung in Bezug auf die Mobilität oder die Ausübung eines Berufs sein. All diese

Leistungen können je nach Ausgestaltung sowohl in Form einer sog. Sachleistung als auch durch ein Persönliches Budget erbracht werden. Wichtig ist, dass gemeinsam mit der leistungsberechtigten Person geprüft wird, welche

Leistung und in welcher Form jeweils gebraucht wird und passend ist. Für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen kann sich ein Persönliches Budget in einer bestimmten Situation möglicherweise die geeignetere Form erweisen, gerade wenn aufgrund der besonderen Herausforderungen oder Bedürfnisse die zur Verfügung stehenden Sachleistungen nicht wirklich passen. Durch das Budget wird die Möglichkeit gegeben, mit Hilfe eines monatlich ausgezahlten Geldbetrages eigenverantwortlich zu bestimmen, in welcher Form und von wem die Leistungen jeweils erbracht werden sollen. Dies kann z.B. bedeuten, dass nicht ein professioneller Dienstleister beauftragt wird, sondern eine ganz bestimmte Person, zu der bereits ein längerfristiges Vertrauensverhältnis aufgebaut wurde.

Gerade für Menschen mit seelischen Behinderungen kann dies einen entscheidenden

Unterschied ausmachen, ob die Leistung von ihnen angenommen werden kann oder nicht. Vor Auszahlung des Budgets wird jeweils eine Vereinbarung darüber geschlossen, welches Ziel durch die Leistung erreicht werden soll. Auf Grundlage dieser Zielvereinbarung kann dann über das Budget verfügt und später auch die Verwendung nachgewiesen werden. Zusammenfassend ist somit zu sagen, dass grundsätzlich alle Leistungen, die als Teilhabeleistung erbracht werden können, auch in Form eines persönlichen Budgets erfolgen können. Gerade in Bezug auf die Leistungen für Menschen mit seelischen Behinderungen kann das Budget aber den Vorteil bringen, dass die hierdurch mögliche flexiblere Ausgestaltung im Einzelfall gegenüber der Sachleistung als passgenauer erlebt wird.

Welche Leistungen im Einzelfall erbracht werden, sowie deren Umfang und Ausgestaltung hängt jedoch auch im Persönlichen Budget genauso wie in der Sachleistung vom individuellen Bedarf ab. Eine pauschale Beschreibung der einzelnen Leistungen ist gerade im persönlichen Budget nicht möglich. Allerdings gilt, dass im Rahmen der Gleichbehandlung bei gleichem Bedarf die Leistungen im Persönlichen Budget insgesamt nicht höher sein sollen als die ohne Budget erbrachten Leistungen.

2. Wir haben gehört, dass es in Hessen sehr schwer sein soll, ohne professionelle Hilfe ein Persönliches Budget zu bekommen. Wie erklären Sie sich das und gibt es Tipps von Ihrer Seite?

Auf das Persönliche Budget besteht ein gesetzlicher Anspruch. Es steht allen Menschen mit Behinderung zur Verfügung, die einen Unterstützungsbedarf haben, den sie in Form eines persönlichen Budgets decken möchten. Voraussetzung ist dabei, dass es sich bei der angestrebten Leistung um eine solche handelt, die nach den gesetzlichen Vorgaben durch den jeweiligen Leistungsträger erbracht werden kann. In Bezug auf den LWV bedeutet dies, dass es sich um eine Eingliederungshilfeleistung im Sinne des SGB IX handelt. Vorab steht der LWV Hessen immer auch beratend für alle Menschen mit Behinderungen zur Verfügung. Sollte eine Person also den Eindruck haben, dass sie einen Bedarf hat, für den der LWV Hessen zuständig sein könnte, kann sie sich zunächst an die Erstberatungsnummern des LWV wenden. Diese sind für die jeweilige Region über die Homepage des LWV (siehe unter: „Anlaufstellen in Ihrer Nähe“) zu ersehen. Stellt sich heraus, dass eine Leistung in Betracht kommen könnte und von der Person gewünscht wird, erfolgt eine weiterführende Beratung durch die Mitarbeitenden des LWV-Fachdienstes.

Dieses Gespräch wird dann in der Regel im persönlichen Umfeld des betreffenden

Menschen direkt vor Ort durchgeführt. Es schließt auch die Frage nach der geeigneten

Leistungsform und nach den in der Region bestehenden Möglichkeiten ein.

Eine weitere Möglichkeit, sich zu informieren, bieten auch die Beratungsangebote in der jeweiligen Region, wie z.B. die Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) oder eine Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle. Diese können ebenfalls dabei helfen, regionale Unterstützungsmöglichkeiten zu finden oder diese entsprechend zu beantragen.

Grundsätzlich kommt es beim Persönlichen Budget auch nicht darauf an, ob jemand

persönlich dazu in der Lage ist, dieses selbständig zu organisieren oder zu verwalten. Im Einzelfall kann es deshalb auch erforderlich sein, dass zur

Inanspruchnahme oder zur Umsetzung des Budgets zusätzlich eine geeignete Unterstützung notwendig ist. Wenn ein solcher Bedarf bereits im Beratungsgespräch mit dem Fachdienst des LWV deutlich wird, wird neben der eigentlichen Leistung auch eine sog. Budgetassistenz bezahlt. Eine solche Assistenz kommt dann in Betracht, wenn die Inanspruchnahme oder Umsetzung des Budgets nicht ohne Unterstützung möglich ist und diese Unterstützung nicht auf andere Weise erlangt werden kann. Die Budgetassistenz kann z.B. Hilfen umfassen, die beim Abschluss oder der Kündigung von Verträgen mit Dienstleistenden und Unterstützenden nötig sind oder zur Beschaffung allgemeiner Informationen über das Persönliche Budget bzw. vorhandene Angebote in der Region.

Da in der Eingliederungshilfe jedoch der sog. Nachranggrundsatz zu beachten ist, kann eine zusätzliche Assistenzleistung nur dann erfolgen, wenn tatsächlich die notwendige Unterstützung nicht bereits anderweitig, z.B. im Rahmen der zur Verfügung stehenden Beratungsangebote oder auch durch eine rechtliche Betreuung, erbracht werden kann.

3. Was genau sind die Unterschiede zwischen Persönlichem Budget I und II? Wer kann das PB II erhalten?

Im Gegensatz zum PB I, das alle im Rahmen der Eingliederungshilfe erforderlichen

Unterstützungsleistungen umfasst, beziehen sich die Leistungen im PB II ausschließlich auf Leistungen, die im Sinne einer psychosozialen Unterstützung erbracht werden. Gemeint sind damit persönliche Leistungen, die ähnlich wie die Leistungen zum Wohnen in eigener Häuslichkeit (ehemals Betreutes Wohnen) Menschen dazu befähigen sollen, möglichst selbständig und eigenverantwortlich in ihrer eigenen Wohnung leben zu können oder auch ihre Freizeit zu gestalten. Im PB II können die Leistungsberechtigten diese Personen selbst einstellen oder z.B. im Rahmen eines Honorarvertrages beauftragen. Neben den Fachkräften können dabei dann auch andere Personen, wie z.B. Nachbarn oder Studierende mit einbezogen werden, um Teile der Leistungen übernehmen.

Das PB II wurde insofern im Sinne einer erweiterten Flexibilität und Stärkung der

Selbstbestimmung der Budgetnehmenden eingeführt. Ziel ist es, die in Variante I insgesamt sehr eng gefassten Gestaltungsspielräume weiter zu fassen und hierdurch eine individuellere Anpassung an die Bedürfnisse der leistungsberechtigten Menschen zu ermöglichen. Voraussetzung für eine Leistung als PB II ist, dass die für eine Person insgesamt erbrachten Leistungen des LWV den Betrag von 1000.- € mtl. nicht übersteigen. Dabei ist es unerheblich, in welcher Form die Gesamtleistungen erbracht werden, ob z.B. neben dem PB II noch zusätzliche Sachleistungen oder ein Budget der Variante I erbracht werden. Allerdings bedeutet PBII nicht, dass eine völlige Freiheit besteht. Es wird zwar mehr Flexibilität im Umgang mit den Leistungen gegeben, dennoch wird gefordert, dass die Leistungen sich dazu eignen, das in der Zielvereinbarung beschriebene Eingliederungsziel zu erreichen. Dies wird im Rahmen der Wirkungskontrolle auch in der Variante II überprüft. Der Fokus der Fragestellung liegt hier dann aber vor allem darauf, ob durch die Leistung das Ziel, das sich der betreffende Mensch gesetzt hat, verfolgt werden konnte und ob er mit dem, was er umgesetzt hat, zufrieden ist.

Bereits vor Bewilligung der Leistung muss auch bei der Variante II sichergestellt werden, dass die Voraussetzungen für die Leistung einer Eingliederungshilfe überhaupt gegeben sind. Dies wäre dann nicht der Fall, wenn von vorn herein zweifelhaft wäre, ob sich die beabsichtigte Leistung in dieser Form für das angestrebte Ziel überhaupt eignet. Voraussetzung für die Bewilligung von PB II ist deshalb, dass in Bezug auf das Eingliederungsziel die Leistung grundsätzlich als sinnvoll und erfolgversprechend bewertet werden kann.

Die Fragen hat Michaela gestellt. Besprochen wird das Thema [Persönliches Budget auf unserem zweiten Hessentreffen am 18. Juni 2022](#) zu dem Ihr gerne Eure Fragen mitbringen dürft.

Wohnen in der geschlossenen Unterbringung (GU)

Ich wohne seit dem 18. Dezember 2019 im Wohnheim der Profile gGmbH, in einer geschlossenen Unterbringung. Im September 2021 lief mein Beschluss aus und ich wohnte im offenen Bereich des Wohnheims der Profile gGmbH. Kam allerdings nach 3 Wochen wieder in die Klinik mit Beschluss und somit wohnte ich dann anschließend wieder in der geschlossenen Unterbringung. Ich bin unfreiwillig, also gegen meinen Willen in das Wohnheim gezogen. Vorher habe ich in einer betreuten WG von Profile gGmbH gewohnt. Dort ging es mir nicht gut und Hilfe habe ich auch nicht die entsprechende bekommen. Davor lebte ich alleine in einer 2-Zimmer-Wohnung. Ich habe schon zwei eigene Haushalte gehabt. Diese gingen dann flöten, mit dem Einzug in die Profile gGmbH WG. Ich bin hochsensibel und jeder Mensch, der mit mir wohnt, ist Ballast für mich und meine Seele. Ich lebe hier in der GU mit 7 weiteren Personen auf engem Wohnraum und stehe permanent unter Stress und Reizüberflutung. Ich suche also ständig nur nach meiner Ruhe. Bekommen tue ich diese nur im Schlaf oder wenn ich mich mit Musik auf Kopfhörern betäube.

In der GU hat jede/r Klient/in sein eigenes Zimmer mit einem eigenen Bad. Es gibt einen mittelgroßen Raum für alle, in dem gekocht wird am Wochenende, gemeinsam gegessen, Fernseh geguckt. Das ist der Aufenthalts- und Essraum für alle 8 Klienten/innen. Sonst gibt es noch einen kleinen Garten. Uns wird immer des öfteren gesagt, wenn wir unsere Ruhe haben wollen, sollen wir auf unsere Zimmer gehen. Nur das diese hellhörige Türen haben. Wenn man ein Besteck, z. B. einen kleinen Löffel haben möchte, dann muss man sich von einem Betreuer die Schublade aufschließen lassen. In der Küche ist alles abgeschlossen, sogar die Kühlschränke. Es gibt feste Essenszeiten und zwischendurch kann man Obst oder Nüsse essen. Der Tagesablauf sieht wie folgt aus:

Montag

8:00-8:15 Uhr Medikamenteneinnahme

8:30-9:00 Uhr Frühstück

9:15 Uhr Organisationsgruppe

12:00-12:20 Uhr Mittagessen (für die erste Gruppe)

12:20-12:40 Uhr Mittagessen (für die zweite Gruppe)

18:00-18:30 Uhr Abendessen

19:00-19:15 Uhr Medikamenteneinnahme

22:30 Uhr Nachtruhe.

Der Tagesablauf ist für jeden Tag gleich, außer der Organisationsgruppe, die findet nur montags und freitags statt. Ansonsten habe ich einen individuellen Wochenplan gemeinsam mit meiner Bezugsbetreuerin erstellt. Da kann ich dann vormittags basteln oder kreatives Schreiben machen oder Mandala malen oder an der Gestaltung des Tages teilnehmen. Nachmittags habe ich auch was auf meinem Wochenplan, was ich machen kann, wie z.B. Zimmerreinigung. Der Wochenplan dient zur Tagesstruktur. Es gibt auch die Möglichkeit raus zu gehen. Dafür braucht man ein bestimmtes Ausgangslevel. Es gibt 10 Ausgangslevels insgesamt. Um ein höheres Ausgangslevel erreichen zu können, wird z. B. geguckt, wie oft ich in der Woche was vom Wochenplan gemacht habe, anhand einer Liste, die an den Wochenplan gekoppelt ist. Ich kann auch Level runterrutschen, indem ich in der Woche nur wenig oder gar nix mache. Das höchste Ausgangslevel ist das Level 10. Bei diesem Level darf man 2x3 Stunden täglich raus, am Wochenende von 10:00-18:00 Uhr raus, man kann auch nach Absprache mehr Ausgang bekommen und man darf bei seiner Familie übernachten.

Interview mit dem Betreuer

Was für eine abgeschlossene Berufsausbildung haben Sie?

Staatlich anerkannter Heilerzieher.

Wie sehen Sie Ihre Stelle hier bei der Profile gGmbH an?

Sehr wichtig, da psychische Krankheiten immer mehr in der Gesellschaft vorkommen und sie kein Tabuthema mehr sind.

Wie stehen Sie zu den Klienten?

In einem professionellen Verhältnis. Immer im Austausch miteinander. Natürlich zählt auch dazu der gegenseitige Respekt. Mir ist eine positive Entwicklung, im Sinne von Resozialisierung sehr wichtig. Hiermit meine ich, dass unser Team darauf hinarbeitet die Klienten auf ein offenes Setting bzw. Wohnform vorzubereiten.

Wie sind Sie auf diesen Arbeitsplatz gestoßen?

Ich war vorher im Bereich mit geistig behinderten Menschen tätig und habe beruflich Veränderung gesucht und sie in der Arbeit mit psychisch kranken Menschen gefunden.

Was hat Sie davon überzeugt, dass Sie hier arbeiten wollten?

Die Arbeit an sich. Sie ist interessant, lastet mich aus und gibt mir immer neue Herausforderungen zu meistern.

Interview mit Halil

Warum hast du einen Beschluss für die GU bekommen?

Weil ich zu Hause nicht mehr so gut zurecht komme.

Warst du mit dem Beschluss einverstanden?

Nein, ich war mit dem Beschluss nicht einverstanden.

Bist du zufrieden mit deinem Alltag in der GU?

Ja.

Kannst du dir von hier was für dein Leben mitnehmen?

Ja, Ordnung.

Würdest du mit deiner Erfahrung in der GU sagen es hilft dir hier zu sein?

Ja.

Was würdest du an diesem Konzept zum Positiven ändern, wenn du die Möglichkeit dazu hättest?

Mehr Freiheit.

Die Betreuer sind sehr darum bemüht, von menschlicher Seite betrachtet, die Klienten in ihren Zielen und Bedürfnissen zu unterstützen. Es wird manchmal von Seiten der Betreuer gesagt, dass diese GU noch harmlos wäre im Gegensatz zu anderen GU's. Da kann ich zustimmen, da ich mir schon mal eine andere GU angeguckt habe und dort habe ich mich keineswegs wohl gefühlt. Die Profile gGmbH sind die ersten bundesweit, die so arbeiten, dass nach den Klienten und deren Bedürfnissen sehr genau geschaut wird. Das Konzept hier ist anders als in den anderen GU's. Hier vergisst man nicht, dass man noch Mensch ist.

Liebe Grüße von Teena

Das offene Ohr des Lvpeh e.V.

- Toni: Sonntag 13.00 bis 17 Uhr
- Sonja: Dienstag 16.00 bis 18.00 Uhr und Donnerstag 16.00 bis 18.00 Uhr

Das **Nachtcafé in Hofheim** ist umgezogen. Die neue Anschrift ist:

Familie Marxheim, Stadtteiltreff Süd
Berliner Eck/ Ostpreußenstraße 2a
65719 Hofheim/Ts

Die Treffen sind immer am 1. und 3. Samstag im Monat in der Zeit von 18:00h bis 22:00h. Bei Fragen könnt Ihr Euch gerne an Matthias Semmel unter der Telefonnummer 06192 5376 wenden.

Im Anhang haben wir Euch unsere Einladung zum ersten [Hessentreffen für 2022 beigefügt. Matthias Seibt wird einen Tag ganz um das Thema Psychopharmaka](#) für uns gestalten.

Wir suchen Mitarbeiter für den Newsletter

Wir suchen Mitarbeiter für das Newsletter Team des Landesverband Psychiatrie-Erfahrene Hessen e.V. gegen eine Aufwandsentschädigung. Bitte meldet Euch bei Interesse per Mail bei info@lvpeh.de.

Interessante Links

- [Die Frankfurter Psychiatriewoche 2022 wird in diesem Jahr bereits am Mittwoch, den 07. September offiziell eröffnet und endet am Freitag, den 16. September 2022](#)
- [Basiswissen Psychopharmaka Tagesseminar des Lvpeh e.V. Samstag, 7. Mai 2022](#)
- [Das Persönliche Budget Vortrag / Fragen & Antworten / Gemeinsamer Austausch Samstag, 18. Juni 2022](#)
- [Kreativ und mutig – Der Weg zum eigenen Buch trotz psychischer Belastungen Lesung und Workshop Samstag, 9. Juli 2022](#)
- [Buchvorstellung „Kreativ und mutig“, Linolschnitt, Musik und offenes Gespräch Samstag, 10. September 2022](#)
- [Tagesschau - Therapieplätze Viel Nachfrage, wenig Angebot](#)

- [Lvpeh e.V. Jahresbroschüre 2021](#)
- [GKV - Leitfaden zur Selbsthilfeförderung](#)
- [LWV Hessen - Das persönliche Budget](#)
- [Rechtsberatungsstelle des Frankfurter Anwaltsvereins](#)

Links

- [Landesverband Psychiatrie-Erfahrene Hessen e.V.](#)
- [Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V.](#)
- [Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen](#)
- [Landesverband Hessen der Angehörigen psychisch Kranker e.V.](#)
- [Liste der EUTB Beratungsstellen in Hessen](#)
- [Liste der unabhängigen Beschwerdestellen in Hessen](#)
- [Das offene Ohr des Lvpeh e.V.](#)

Mitglied werden/mitmachen

- [Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V.](#)
- [Landesverband Psychiatrie-Erfahrene Hessen e.V.](#)

Bezüglich Haftung für die Inhalte und Links bzw. Urheberrecht und Datenschutz wird auf die allgemein gültigen Regularien bzw. die Angaben entsprechend dem Haftungsausschluss wie in lvpeh.de hingewiesen.

Diese E-Mail wurde an {{ contact.EMAIL }} versandt.
Sie haben diese E-Mail erhalten, weil Sie sich auf Landesverband Psychiatrie-Erfahrene Hessen e.V. angemeldet haben.

[Abmelden](#)



© 2022 Landesverband Psychiatrie-Erfahrene Hessen e.V.

Lvpeh e.V. • Scheidertalstraße 52 • 65232 Taunusstein
info@lvpeh • www.lvpeh.de
Vorstand: Karla Keiner, Regina Kucharski, Sonja Lietzau, Hans-Jürgen Wittek
und Matthias Semmel
Amtsgericht Wiesbaden, VR 3316